100 Jahre Naturfreunde Schweiz

Autor(en): **Kaufmann, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **85 (2007)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-342005

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

100 Jahre Naturfreunde Schweiz

«Berg frei» für das Proletariat

Es war 1895 in Wien, als der Lehrer Georg Schmidl in einem unscheinbaren Inserat in der Arbeiter-Zeitung zur Gründung einer touristischen Arbeitergruppe einlud, die sich den Namen «Touristenverein – die

Hans Kaufmann

Naturfreunde» gab. Etwa 30 Interessenten fanden sich ein, darunter der Student Karl Renner, der spätere erste Kanzler der 1. Republik Österreich. Heute, 110 Jahre später, setzte sich wieder ein Naturfreund an der Spitze Österreichs. Heinz Fischer war, bevor er zum Bundespräsidenten gewählt wurde, während mehrerer Jahre Präsident der Naturfreunde Österreichs. Während gut 80 Jahren war die Mitgliedschaft in der Sozialdemokratie mit der Mitgliedschaft in den Gewerkschaften und bei den Naturfreunden gekoppelt. Ein weiterer grosser Name bei den Naturfreunden war Willy Brandt.

1895, die Alpen gehörten den Adeligen und der Bevölkerung war es strengstens untersagt, in deren Jagdgründe einzudringen. Es war ein Volksanliegen, die Bergwelt für die Allgemeinheit zu erschliessen. Daher der Kampfgruss «Berg frei», der sich bis heute noch in Briefen als Grussformel erhalten hat.

Im Gleichschritt mit der Sozialistischen Internationale

1905 war es der ungarische Schriftsetzer Bednarz, der die Idee vom Volkstourismus in die Schweiz trug. Er war der Initiant für die Gründung der Ortsgruppen in Zürich, Bern, Basel Luzern, Winterthur, Chur und Davos. Kurz darauf folgten in allen grösseren Industriestädten, weitere Ortsgruppen. Zusammen mit dem Satus, den Arbeiterschützen, den Arbeitermännerchören, dem Arbeitermusikverband, dem Arbeiter-Touring-Bund waren die Naturfreunde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein Teil der damaligen Arbeiter-Gegenkultur zum Bürgertum. International ist die Bindung an das sozialdemokratische Gedankengut noch stark ausgeprägt. In der Schweiz ist diese Bindung in den 80er Jahren gelockert und das Wort «dem Sozialismus verpflichtet» aus der Präambel gestrichen worden. Doch der sozialistische Geist ist da und dort, vor allem unter alten Mitgliedern, noch spürbar.

Bau der Naturfreunde-Häuser

In den 20er Jahren erlebten die Naturfreunde ihre erste Hochblüte. In ganz Europa entstanden Landesverbände, und der Bau von einfachen Berg- und Schutz-

hütten setzte ein, die dem Wanderer ein Strohlager in streng nach Geschlecht getrennten Schlafräumen anboten. Es waren meist junge Handwerker, die den Bau der Häuser gegen den Widerstand des Bürgertums vorantrieben. Zu manch einer List musste gegenüber den Bauern als Landbesitzer und den Behörden gegriffen werden, die sich gegen die rote Stadtflucht wehrten und den Bau verwehrten. Heute sind die Häuser an schönsten Lagen in den Alpen und im Jura immer noch das Markenzeichen der Naturfreunde. Längst sind die Massenlager verschwunden, zählen Strom und Warmwasserduschen, moderne Kücheneinrichtungen, 4er- oder 6er-Zimmer zum Standard. Doch in den Aufenthaltsräumen sind Wanderpokale, Bilder und alte Fotos, das Hüttenbuch und das Übernachtungskässeli, Zeitzeugen, als einfache Leute eine gesellschaftliche Gesinnung, die Vereinspflege und die Freiwilligkeit hoch hielten.

Die Not zur Zeit des Nationalsozialismus und die Renaissance in den 50er Jahren

Und sperrt ihr in Zuchthaus und Mauern uns ein
glaubt ihr, ihr zwingt uns damit nieder?
Fast sieht es so aus, es hat auch den Schein,
doch glaubt mir, einst kehren wir wieder!
Berg frei!

Diese Worte hat Genosse und Naturfreund Wiedemann in die Mauer seiner Kerkerzelle 1934 in Ulm geschrieben. Damit hat er die Zukunft exakt vorausgesagt. Die Naturfreundebewegung wurde in Deutschland und in den deutsch besetzten Gebieten verboten, die führenden Mitglieder in Konzentrationslager gesteckt und die Häuser der Hitlerjugend oder dem angepassten Alpenverein übergeben. Die Schweiz war Zufluchtsort der Verfolgten und sicherte der Bewegung das Überleben. So wurden 1934 alle Protokolle und wichtigen Dokumente gut versteckt im Kohletender im Zug Wien–Zürich an den Kontrollen der Nazis vorbei geschmuggelt an den neuen Hauptsitz der Naturfreunde Internationale in Sicherheit gebracht. Bis 1988 war Zürich Sitz der NFI, und erst damals reisten die Dokumente, diesmal nicht unter der Kohle versteckt, nach Wien zurück.

In den 50er Jahren lebten die Naturfreunde-Verbände in mehreren westlichen Ländern wieder auf. Die Häuser wurden den rechtmässigen Besitzern zurückgegeben und die Bewegung erreichte zwischen 1950 und 1970 den Mitgliederhöchststand. Nicht so in den sozialistischen Staaten. Erst in den letzten Jahren, nach dem Mauerfall und dem Zerfall des Ostblocks konnten die in den 30er Jahren konfiszierten Naturfreunde-Häuser, nach 70-jähriger Abwesenheit, in die Familie der Naturfreundehäuser zurückkehren.

Zauberformel Volkstourismus, grüne Welle und Ende der roten Verpflichtung

In den Nachkriegsjahren hatten die Naturfreunde den Mitglieder-Höchststand zu verzeichnen. Trotzdem, der ideologische Kampf zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Mitgliedern spaltete manche städtische Ortsgruppen. Das ging so weit, bis man 1951 den PdA-Mitgliedern das Stimmrecht entzog.

Die Naturfreunde gründeten damals Skischulen und waren stark im Volkssport und Wintertourismus mit den Häusern präsent. Gleichzeitig entstand im Zuge des Volkstourismus, von Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler das Reiseunternehmen «Hotel-Plan» und noch vorher die Reisekasse, heute bekannt durch die

REKA-Schecks. Vermutlich war es die Freiwilligkeit, die der Professionalität keinen Raum gab, weshalb die Naturfreunde den Aufstieg in die Geschäftswelt verpasst haben, dafür von ihrer Ursprünglichkeit wenig eingebüsst haben.

Später setzen sich die Naturfreunde für den Ökotourismus ein, setzten auf grünes Gedankengut und waren aktiv in der Anti-AKW-Bewegung. Damals wurde unter den älteren Mitgliedern der Ruf nach politischer Unabhängigkeit immer stärker. In den 80er Jahren wurde in der Schweiz die statuarische Bindung an die Sozialdemokratie aufgegeben.

Überalterung und Suche nach einer Neuausrichtung

International können die Naturfreunde ein Wachstum dank den neuen und aufstrebenden Verbänden in den osteuropäischen Staaten ausweisen. In Afrika sind neu gegründete Naturfreunde-Gruppen an Wiederaufforstungs-Projekten beteiligt.

In der Schweiz jedoch lässt die Mitgliederentwicklung nichts Gutes erahnen. Zwischen 1970 und 1992 pendelte sich der Mitgliederbestand bei 30 000 ein. Ein Rettungsanker, allerdings nur von kurzer Dauer, schien die Schaffung der Kategorie «Direktmitglieder» zu werden. Doch seit 15 Jahren weisen die Mitgliederzahlen stetig nach unten. Der Generationenwechsel scheint von den meisten Sektionen verschlafen worden zu sein, die Programme sind leider oft auf Pensionierte, anstatt auf junge Familien ausgerichtet. Verschiedene Häuser, darunter etliche Traditionshäuser auf dem Albis und dem Passwang sind – oder drohen noch – aus Überalterungsgründen in den Sektionen zu verschwinden. Trotzdem, es gibt Lichtblicke. Einige Sektionen bieten Familiennachmittage an, Kurse in Skating, Nordic Walking, Mountain-Biking und Indoorklettern. Mit der Einführung der Kategorie «Alleinerziehende» auf das 100-Jahr-Jubiläum 2005 hin, möchten die NFS auf den neu eingeschlagenen Weg weisen: Sozial – umweltbewusst – familienfreundlich!
Es lohnt sich, eine der letzten schweizerischen Arbeiterorganisationen zu retten und die Homepage anzusehen: www.naturfreunde.ch oder www.nfhouse.org.

Literatur

Beatrice Schumacher: Engagiert unterwegs – 100 Jahre Naturfreunde Schweiz. Baden 2005. Zu beziehen unter www.naturfreunde.ch oder beim Verlag hier + jetzt, Baden (ISBN 3-906419-96-7).

Hans Kaufmann lebt in Oberrüti und ist ehemaliger NFS- und NFI-Vizepräsident.